

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Nachrichten Dresden
Verlagsnummer: 25 241
Nur für Nachgeladene: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. März 1927 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.50 Mk.
Einzelnnummer 10 Pfennig
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einpaltige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Offertengebühr 10 Pfg., Ausw. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38-42
Druck u. Verlag von Piepisch & Reichardt in Dresden
Postfach-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Restaurant Europahof / Bar

Der Treffpunkt der vornehmen Gesellschaft
Nachmittags Tanz-Tee — Jeden Sonnabend Gesellschaftsabend

Sendig-Hotels / Bad Schandau

im Königspark gelegen! Vollkommen modernisiert!
Königsvilla und Quisisana Jeden Sonntag Gesellschaftsabend
Eröffnung am 10. April

Ultimatum an die Kantonesen in Nanking.

Ablehnung durch Kanton? — Enges Zusammenarbeiten zwischen England und Amerika.

Die Abrüstungsdebatte in Genf. — Dr. Köhler über das ernste Bild der Reichsfinanzen. — Der polnische Sejm geschlossen.

Konzentration der fremden Mächte vor Nanking.

Washington, 25. März. Den Kantonesen ist förmlich mitgeteilt worden, daß die militärisch wichtigen Punkte von Nanking durch die britischen und amerikanischen Kriegsschiffe unter Feuer genommen werden, falls nicht sofort eine Vereinbarung zustande kommt, durch die das Leben und Eigentum ausländischer Staatsbürger in Nanking sichergestellt wird.

Die weiter gemeldet wird, stoßen in Nanking die in enger Verbindung zusammenarbeitenden britischen und amerikanischen Marinebehörden auf große Schwierigkeiten in ihren Verhandlungen mit den Südkinesen. General Tchangkai-schuei wird heute in Nanking erwartet. 3 Amerikaner, darunter 44 Frauen und 38 Kinder, sowie 15 Briten befinden sich noch in der Stadt. Der britische Kreuzer „Dauntless“ verläßt heute Schanghai in Richtung auf Nanking. (W. T. B.)

Kanton lehnt das Ultimatum ab?

Washington, 25. März. In Ergänzung der Meldung über das amerikanisch-britische Ultimatum an die kantonesischen Streitkräfte in Nanking wird noch berichtet, daß der amerikanische Admiral Williams in seinem Bericht an das Marineministerium mitgeteilt hat, daß auf die gestrige Anforderung an die Kantonesen eine herausfordernde Antwort erteilt worden sei. Der Admiral hat erklärt, er teile die Meinung der britischen Marinefachverständigen in Nanking, daß ein entschlossenes Durchgreifen in Form einer Beschießung der militärisch wichtigen Punkte von Nanking unter gleichzeitiger größtmöglicher Schonung der Zivilisten, die von Nichtkämpfern bewohnt werden, die Lage günstig beeinflussen werde. (W. T. B.)

Berlin, 25. März. Wie der „Tag“ meldet, ist das Ultimatum der Engländer und Amerikaner von der kantonesischen Truppenführung abgelehnt worden.

Die Kämpfe in Nanking.

Berlin, 25. März. Aus den heute zahlreich einlaufenden Meldungen aus China ergibt sich ein widerspruchsvolles Bild der Vorgänge in Nanking. Während eine Reihe von Londoner Privattelegrammen von einer Beschießung der Stadt durch die fremden Kriegsschiffe und neuen Verlusten berichten, lauten die amtlichen englischen Meldungen viel beruhigender. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob die Meldungen die tatsächlichen Vorgänge übertrieben oder ob die britische Regierung ihr unangenehme Ereignisse vorläufig verschweigt. Nach Londoner Blättermeldungen liegt seit heute morgen Nanking unter schwerem Geschützfeuer.

ausländischer Kriegsschiffe, da 17 Engländer und 150 Amerikaner, darunter 60 Frauen und Kinder bisher von den Kantonstruppen noch gefangen gehalten werden. Bei den heftigen Kämpfen mit dem Föbel und den kommunistischen Freischäzern in Nanking sind zusammen 100 englische und amerikanische Zivilisten getötet worden, ferner 12 englische und 16 amerikanische Matrosen. Die Kommandeure der Kriegs-

schiffe vor Nanking sollen das Ersuchen des Oberkommandierenden der Kantontruppen, das Bombardement von Nanking aufzuhören, bis er den Versuch gemacht hätte, Ordnung zu schaffen, abgelehnt haben.

Auf die Nachricht hin, daß auch der japanische Konsul in Nanking getötet worden sein soll, sind 12 000 Mann japanische Verstärkungen nach Schanghai beordert worden. Wie weiter aus New York gemeldet wird, wurde nach einer Konferenz im Weißen Hause zwischen Coolidge, Kellogg und Wilson besannungsgeben, daß die Regierung drei weitere Kreuzer und drei weitere Torpedoboote nach China in Richtung Nanking schickt.

Der Kantonbefehlshaber in Schanghai, General Pei, hat heute dem britischen, französischen und japanischen Konsul einen Besuch abgestattet. Zwischen arbeitswilligen Baumwollspinnern und Streikposten kam es heute in Schanghai wieder zu blutigen Zusammenstößen.

Dagegen meldet Reuters, nach Telegrammen aus Nanking sei die Lage dort ruhiger. Die Beschießung von Nanking durch britische und amerikanische Kriegsschiffe sei mit Rücksicht darauf, daß die Entfernung der Ausländer wieder aufgenommen worden ist, verschoben worden.

Auch der amtliche englische Botschaftsbericht von einer

Verhinderung der Evakuierung in Nanking.

Die in der Stadt verbliebenen Ausländer, über deren Schicksal bisher nichts bekannt war, sollen danach nunmehr ohne Zwischenfälle abtransportiert werden.

Die Beschießung von Nanking soll 2000 Opfer an Toten und Verwundeten gefordert haben.

Nach Pekinger Meldungen ist ein Unterhändler der Nordregierung auf dem Wege zum Hauptquartier der Kantontruppen, um über einen baldigen Waffenstillstand zu verhandeln.

London, 25. März. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat der Pekinger amerikanische Gesandte den Abtransport aller Amerikaner aus dem chinesischen Kampfgebiet angeordnet.

Deutsche als Berater der Kantonregierung.

Wiesbaden, 25. März. Wie die „Neue Wiesbadener Bzg.“ hört, hat Professor Dr. Wagner von der hiesigen Landwirtschaftskammer die an ihn ergangene Berufung als Professor für Landwirtschaft an der Universität Kanton und als landwirtschaftlicher Berater der südchinesischen Regierung angenommen. Dr. Wagner wird im Laufe des Monats März die Reise nach China antreten. Außer ihm sind noch sechs Mediziner und ein Oberförster als Professoren nach Kanton berufen worden. Sie sind zum Teil schon abgereist. (W. T. B.)

Tschanghaifischer Siegeshoffnung.

Schanghai, 25. März. Der kommandierende General des Südens erklärt: Wir weisen den Kommunismus scharf zurück und beschützen sowohl die Arbeiter wie auch die Produktion und das Kapital. Die Vorschläge der Arbeiter auf Schiedsgerichte unter Mitwirkung der Gewerkschaften haben ihre Berechtigung. Der Süden wird innerhalb von sechs Monaten ganz China erobern.

Paris, 25. März. Wie der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, fühlt man sich in englischen Regierungskreisen durch die Haltung Italiens im Albanienkonflikt in eine unangenehme Lage verwickelt. Italien lehne kategorisch jede Intervention des Völkerbundes ab, betone seine Rolle als Ankläger und erwarte nicht, einer Untersuchung unterworfen zu werden.

Belgrad, 25. März. Wie verlautet, hat Jugoslawien der Abhaltung einer Untersuchung zugestimmt, vorausgesetzt, daß gleichzeitig in Albanien eine gleiche militärische Untersuchung stattfindet. (W. T. B.)

Eine rumänische Stimme zum Adria-Konflikt.

Bukarest, 25. März. Zum Adria-Konflikt bemerkt die Bukarester „Politica“, daß Rumänien im Hinblick auf seine Freundschaft zu Italien und die Ententebeziehungen zu Jugoslawien strikte Neutralität wahren müsse. Die Botschafterkonferenz habe bereits 1921 die Ordnung in Albanien der italienischen Regierung anvertraut und die Erregung in Jugoslawien über den Tirana-Vertrag sei deshalb gar nicht opportun. Die rumänische Regierung habe Belgrad auf die für Ungarn und Bulgarien günstigen Folgen eines bewaffneten Adria-Konfliktes aufmerksam gemacht. In diesem Sinne sollen auch die Vertreter der Großmächte interveniert haben. (Z. U.)

Die Stunde der Kuomintang.

In Nanking haben die englischen und amerikanischen Schiffskanonen gesprochen, haben ägellose kantonesische Truppen die Stadt geplündert, das englische Konsulat gestürmt, den englischen Konsul verwundet und das geflüchtete Personal des amerikanischen Konsulats beschossen. Engländer und Amerikaner sind den chinesischen Kugeln zum Opfer gefallen. Damit hat die auch auf lange Sicht die Weltpolitik beherrschende Entwicklung in China eine Wendung genommen, die für die ganze chinesische Bewegung von entscheidender Bedeutung werden kann. Nicht so sehr in dem Sinne, daß nun etwa ein großer Expeditionskrieg der Weltmächte in China bevorsteht. Die Zeiten sind vorüber, nachdem einmal das chinesische Volk zu einem ungestümen Freiheitsdrang erwacht ist, und nachdem vor allen Dingen die Großmächte selbst dem Lande nicht mehr in einheitlicher Front gegenüberstehen. England und Amerika werden sich kaum zu anderen Schritten drängen lassen, als sie durch den Schutz ihrer Landsleute und die Verteidigung ihrer Stellung unbedingt geboten sind. Die Bedeutung der letzten Ereignisse in China liegt vielmehr darin, daß sie in der maßgebenden Partei Südhinas, der Kuomintang, ein gefährliches Anwachsen des kommunistisch-bolschewistischen Einflusses erkennen lassen, der mehr und mehr die besonnenen nationalpolitischen Kräfte Kantons in den Hintergrund drängt. Ein in der verworrenen Entwicklung Chinas beispielloser Siegeszug unter dem zielbewußten Meerführer Tchangkaifschel hat die Kantonesen bis an den Jangtsekiang geführt, der das chinesische Riesenreich in zwei etwa gleichgroße Hälften teilt, hat ihnen Chinas überragenden Hafenplatz Schanghai, einen der größten und bedeutendsten Häfen der Welt, als reife Frucht zufallen lassen und sie jetzt auch in den Besitz des wichtigen Eisenbahnpunktes Nanking gesetzt, dessen Einnahme die stärkste Sicherung gegen weitere Maßnahmen der Nordtruppen bedeutet. Die Einnahme Schanghais kann in ihrer Bedeutung für Kanton gar nicht hoch genug veranschlagt werden. 43 Prozent des gesamten chinesischen Handels gehen über Schanghai, wo allein die englischen Kapitalanlagen etwa 1 1/2 Milliarden Mark — von etwa 2 Milliarden Gesamtwert an fremden Anlagen — betragen. Von den Gesamtsozialleistungen Chinas entfallen allein auf Schanghai 42 Prozent, die für die jetzigen kantonesischen Besitzer einen ebenso großen finanziellen Machtzuwachs wie für den Norden einen Verlust bedeuten. Die Entwicklung in China steht damit am Abschluß eines ersten großen entscheidenden Abschnittes, und die Folgerungen, die Kanton aus der neuen Lage zieht, werden die weitere Entwicklung maßgebend beeinflussen. Sie gehen notwendig in zwei Richtungen: Einmal gilt es die Neuordnung der innerchinesischen Verhältnisse, d. h. die Auseinandersetzung mit Nordchina, wo General Tschangkaifschel, gestützt auf die reichen, seit organisierten Hilfsmittel der Wandschuhret, der überragende Machtfaktor ist. Und wenn es richtig ist, daß zwischen Tschangkaifschel und Kanton bereits Verhandlungen stattfinden, dann wäre das eine hochbedeutungsvolle Angelegenheit. Zum andern aber wird die Frage brennend, wie sich das siegreiche Kanton zu dem internationalen Besitz und den Konzeptionen in Schanghai stellt. Schanghai ist die verwundbarste Stelle der großen Handelsmächte. Eine maßvolle Haltung und ein Ausschöpfen aller Verhandlungsmöglichkeiten läge darum um so mehr im Interesse Chinas, als die Mächte infolge ihrer Uneinigkeit durchaus zum Entgegenkommen bereit sind, jedes gewalttätige Vorgehen aber auf einseitigen Widerstand stoßen würde. Die Stellung Kantons gegenüber den fremden Mächten ist in Verhandlungen härter als bei offener Gewaltanwendung.

Beide Wege der Kantonregierung, sowohl zur Auseinandersetzung mit Nordchina als auch mit den Mächten, würden jedoch gefährlich verbaute, wenn es der Kuomintang nicht gelänge, den kommunistischen Einfluß so weit zurückzudrängen, daß er nicht die weitere Politik beherrscht. Die Plünderungen und Gewalttaten in Nanking sind dabei nicht weniger alarmierend als der Aufruf des Kommandanten von Schanghai, nach dem Schanghai nicht nur ein fester Stützpunkt des chinesischen Nationalismus, sondern auch der Weltrevolution werden soll. Das ist eine zu deutliche Anleihe bei dem Propaganda-Rüstzeug des russischen Bolschewismus, als daß man das übersehen könnte, und damit werden auch die Zusammenhänge klar, die die Kantonesen mit dem russischen Kommunismus verbinden. Die Kuomintangpartei ist zwar heute ebenso wenig bolschewistisch, wie es ihr großer, von

Die Unterfuchung auf dem Balkan.

Berlin, 25. März. Aus Paris wird die Nachricht verbreitet, die Regierungen von Deutschland, England und Frankreich hätten sich endgültig auf die Einsetzung einer Untersuchungskommission geeinigt, die an Ort und Stelle die Wichtigkeit der von Italien behaupteten südbalkanischen Truppenkonzentration nachprüfen solle. Die Kommission solle ausschließlich aus deutschen, französischen und englischen Offizieren zusammengesetzt sein. Diese Nachricht ist, wie aus dem Auswärtigen Amt auf Anfrage erklärte, nicht zutreffend. Die Dinge länden noch immer so, daß die Einsetzung einer aus militärischen Sachverständigen bestehenden Kommission noch nicht in Aussicht zu sein scheint. Das ändere im übrigen nichts an der Tatsache, daß der ganze Konflikt, wenn nicht ganz unvorhergesehene Wendungen eintreten sollten, so ziemlich als erledigt betrachtet werden könne, wenigstens in dem Sinne, daß kriegerische Verwicklungen nicht Platz greifen würden. Für die Gerüchte, daß nun auch Jugoslawien eine Kommission gefordert hätte, die untersuchen solle, ob Italien kriegerische Vorbereitungen getroffen habe, liegen keinerlei Behauptungen vor. Wenn sie zutreffen sollten, so würden sie natürlich eine Verschärfung der Lage bedeuten und zugleich würden sie zeigen, wie stark sich Jugoslawien auf seinen französischen Verbündeten stützt, denn es wäre klar, daß es ohne deren Rückendeckung solche Forderungen nicht stellen würde.